

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannisdorfer
Bismarckstr. 10-12
Mittags 10-12 Uhr
Nachmittags 4-6 Uhr.

Die die Wiedergabe einzelner Nummern
kann man sich bei der Redaction nicht
verantwortlich machen.
Kann man die für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Bogen an Wochentagen bis
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Feiertagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Fällen für Auf. Annahme:
Dts. Bureau, Universitätsstr. 22,
Bismarckstr. 18, p.
nur bis 1/2 5 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Masthead information including subscription rates and contact details for the newspaper's office.

№ 156.

Montag den 10. Mai 1880.

74. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Herr Hermann Fried hat als Testamentvollstrecker des verstorbenen Freiherrn von Reinsberg-Düringfeld den Verlust der nachstehend näher bezeichneten, auf den Namen des Letzteren lautenden zwei Lagercheine aber am Lagerhof lagernde Güter angezeigt, als:
Lagerchein Nr. 10175 — ausgehellt den 10. August 1876 über 9 Kisten und 1 Koffer Bücher und Papier, gewogen brutto 898 Pfund, gezeichnet R II 1, 3a, 3, 5, 8, 9, 229, 21.
Lagerchein Nr. 10183 — ausgehellt den 21. August 1876 über 5 Regale, gezeichnet R II 8, 8, 11, 12, und 1 Kiste Bücher, gezeichnet R II 6, zusammen gewogen brutto 260 Pfund.
Wir fordern die Inhaber der Lagercheine hierdurch auf, sich mit denselben binnen 3 Monaten und spätestens bis
12. Juni 1880
bei Verlust jeglichen Anspruchs an die Lagerhofverwaltung in der Lagerhof-Expedition zu melden. Erfolgt keine Meldung, so werden die beiden Lagercheine unwirksam erklärt und neue Lagercheine ausgestellt.
Leipzig, den 9. März 1880.
Lagerhof der Stadt Leipzig.
Geber.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß Privatpersonen die von und zur Reinigung der städtischen Schloten angenommenen Arbeiter zur Reinigung der Privatschlotten während der Zeit, für welche jene Arbeiter für die Stadt thätig zu sein haben und aus der Stadtkasse ihre Bezahlung erhalten, verwendet haben, daß sogar der Unrath aus den Privatschlotten durch städtische Geschirre abgefahren worden ist.
Wir warnen dringend vor dieser unthätigen Benutzung unserer Arbeiter und Bediensteten zu Privatarbeiten, und vor solcher Verleitung der bezeichneten Personen zur Untreue, und glauben, daß diese Warnung genügen wird und wir der Nothwendigkeit überhoben sein werden, anderweitige Maßregeln zur Verhütung der vorgekommenen Ungehährnisse und der dadurch herbeigeführten Schädigung der Stadtkasse zu ergreifen.
Leipzig, am 4. Mai 1880.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgr. Dr. Bangemann.

Bekanntmachung.

Staats-Einkommensteuer betreffend.
In Gemäßheit des Finanzgesetzes vom 8. März dieses Jahres und der Ausführungsverordnung dazu von demselben Tage in Verbindung mit der Verordnung vom 10. December 1879 ist die Staats-Einkommensteuer im laufenden Jahre nebst einem Zuschlage von 50 Procent in drei Terminen zu entrichten, wovon der erste Termin
den 30. April dieses Jahres
zu einem Dritteltheile des Gesamtbetrages fällig ist.
Die hiesigen Steuerpflichtigen werden daher aufgefordert, ihre Steuerbeträge ungehäumt und spätestens binnen drei Wochen, von dem Termine ab gerechnet, an unsere Stadt-Steuer-Einnahme, Prähl 61, Blauer Harnisch, 2. Stock, bei Vermeidung der nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumigen eintretenden gesetzlichen Maßnahmen abzuführen.
Denjenigen Steuerpflichtigen, denen ein Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, bleibt nach der in dem Schlußsage des §. 46 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmung überlassen, sich wegen Mittheilung des Einschlagungsergebnisses an die Stadt-Steuer-Einnahme zu wenden.
Hierbei wird noch ganz besonders auf §. 49 des bereits angezogenen Einkommensteuergesetzes hingewiesen, nach welchem die Reclamation bei Vermeidung der Ausdehnung binnen 3 Wochen von Behändigung des Steuerzettels ab gerechnet bei der königlichen Bezirks-Steuer-Einnahme schriftlich einbringen ist, dies Frist aber für diejenigen, denen ein Steuerzettel nicht hat behändigt werden können, von der in §. 46 vorgezeichneten öffentlichen Aufforderung, mithin für das laufende Jahr von dem unterfertigten Tage ab zu berechnen ist.
Leipzig, den 30. April 1880.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Laube.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme des Schloßbaues auf der Körnerstraße wird dieselbe auf der Straße zwischen der Königsstraße und der Lindenstraße von Montag, den 3. Mai d. J. bis zur Fertigstellung der Arbeiten für den Radverkehr gesperrt.
Leipzig, den 1. Mai 1880.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgr. Georgr.

Politische Uebersicht.

Der Telegraph bringt uns täglich die erfreuliche Kunde, daß der greise Kaiser sich des besten Wohlbefindens erfreut, die Natur Schönheiten der Umgebung Wiesbadens genießt und nebenbei einen Theil des Tages der Erledigung von Regierungsgeschäften zu widmen pflegt. Am Sonnabend hat eine Corfahrt auf dem Curpialplatz stattgefunden, die äußerst glänzend verlaufen ist. Der Wagen Sr. Majestät des Kaisers, welcher sichtlich hocherfreut war, war schließlich vollständig mit prachtvollen Bouquets angefüllt. Eine große Zuschauermenge wohnte der Corfahrt bei. An demselben Tage nahm der erhabene Monarch den Vortrag des Geh. Legationsrathes v. Bülow entgegen und unternahm sodann mit der Frau Großherzogin von Baden eine Spazierfahrt, bei welcher die neu erbaute Bergkirche besichtigt wurde. Abends erschien Se. Majestät im Theater. Am Vormittag hatten der Hofmarschall, Graf v. Perponcher, und der Chef des Militärcabinetts, General-Lieutenant von Albedyll, Vortrag bei Sr. Majestät. Zur kaiserlichen Tafel waren die Fürstin zu Hohenlohe-Schillingfürst, Prinz Nikolaus von Hessen-Rassau und die Spitzen einiger Behörden geladen. Die Abreise des Kaisers sollte voraussichtlich Sonntag den 9. d. M. Abends 8 1/2 Uhr erfolgen. Am Montag werden der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg in Wiesbaden erwartet.
Aus Berlin melden die dortigen Blätter vom Sonnabend: Der Votchschafter der französischen Republik in Petersburg, General Chanzy, der gestern früh auf der Durdreise nach Paris hierher eingetroffen, hat bereits Abends in aller Eile unsere Stadt wieder verlassen, nachdem er Vormittags mit dem Fürsten Bismarck im Reichsanzenpalais längere Zeit conferirt und sodann Nachmittags bei demselben mit dem Votchschafter Graf St. Vallier und dem Fürsten Hohenlohe-Schillingfürst dinirt hatte. Die Abreise des Generals Chanzy nach Paris erfolgte Abends 10 Uhr so eilig, daß er ohne seine Familie abgereist ist und diese ihm erst nachfolgen wird. — Die türkisch-montenegrinische Angelegenheit nimmt einen großen Theil der Arbeitsthatigkeit des Fürsten Bismarck in Anspruch. Der hiesige türkische Votchschafter Sadullah Bey conferirt in dieser Angelegenheit in den letzten Tagen mehrfach, sogar am Himmelfahrtstage mit dem Fürsten Hohenlohe im auswärtigen Amt, und ist der Telegraph von Berlin nach Konstantinopel in fast ununterbrochener Thätigkeit.
Wie schon erwähnt hat unter der deutschredenden Bevölkerung der österreichischen Kronländer, besonders Böhmens, eine vor mehreren Tagen erschienene Ministerialverordnung über die Anwendung der Landessprachen bei den Behörden Böhmens eine tiefgehende Beunruhigung hervorgerufen. Die Verordnung ist ein Schlag ins Gesicht für das Deutschthum, und die liberalen Organe Wiens haben mit Recht hervor, daß das Ministerium Laaffe, welches solche Verordnungen erlassen könne, um Nichts besser sei als ein Cabinet Clam-Hohenwart. Sogar das officielle Wiener Fremdenblatt meint: „Das Deutsche und das Tschechische sind keine gleichberechtigten Sprachen und können zu solchen auch nicht durch Parlamentsbeschlüsse declarirt werden. Die Su-

periorität des Deutschen über die andere Landessprache ist eine so erdrückende, daß, wer hier eine Gleichberechtigung anstreben und durchzuführen wollte, mit den Thatfachen in den grellsten Conflict käme. Das Streben nach der Gleichberechtigung der tschechischen mit der deutschen Sprache ist eine Jagd nach einem Phantom. ... Wenn wir auch überzeugt sind — meint dann das Organ der jetzigen Regierung weiter — das gegenwärtige Cabinet werde es nie zu solchen Resultaten kommen lassen, so muß andererseits erwogen werden, ob denn nicht etwa ein der Rechten entnommenes Cabinet diesen Erfolg als eine willkommene Waffe gegen das Deutschthum mißbrauchen und zur Bevorzugung des tschechischen Beamtenelements in ganz Böhmen verwenden könnte. Ja nach den Aeußerungen der tschechischen Organe zu schließen, deren Classirungsbedürfnis noch keineswegs gestillt ist, wäre ein Ministerium, welches die Gans der Czchen im vollen Maße erwerben wolle, zu solch einem Vorhaben sogar erzwungen.“ Wenn ein der Regierung nahestehendes Blatt so urtheilt, so kann über die Bedeutung des Erlasses kein Zweifel obwalten. In Böhmen selbst ist die Beunruhigung groß, auch die wohlwollende Prager „Bohemia“ nimmt in entscheidener Weise gegen den Erlass Stellung.
Das Verhältnis zu England wird in Wien und Pest noch immer mit Besorgnis aufgefaßt. Der „Pester Lloyd“ commentirt die Thatfache, daß sich zwischen dem österreichisch-ungarischen Votchschafter in London, Grafen Karolyi, und dem liberalen Cabinet ein ganz leidliches Verlehrverhältnis herausgebildet hat, „faß bis ans Herz binan“. Das Blatt legt auf die Form weniger Werth als auf die Sache, und wenn es auch nicht glaubt, daß in Bezug auf solche Angelegenheiten, welche Oesterreich-Ungarn direct betreffen, ein Widerstreit der Meinungen zwischen Wien und London sich ergeben werde, so sieht es einen solchen Widerstreit „nur zu bald auftauchen bei Fragen, welche den Orient betreffen und Oesterreich-Ungarn zwar nur mittelbar, aber doch lebhaft genug interessieren“. Dahn rednet der „Pester Lloyd“ die griechische, die bulgarische und die albanesische Angelegenheit, und tröstet sich, im Hinblick auf Das, was die Zukunft etwa in ihrem Schooße bergen mag, damit, daß Oesterreich-Ungarn stark genug sei, und daß es nicht allein dastehe. — Das Wiener Abgeordnetenhaus hat am Sonnabend die Budgetdebatte zu Ende geführt und die Vorlage über die Arbergbahn, die Eisenbahnconvention mit Serbien, die Vorlage über die Begünstigungen für die Fischregulirungs-Gesellschaften und die Vorlage wegen Gewährung eines Staatsdarlehens an die Dux-Ostegger Kohlenwerksbesitzer genehmigt.
Wie der offizielle Telegraph aus Petersburg meldet, ist der Proceß gegen Dr. Weymar auf den 18. d. M. verschoben. Als Angeklagte werden genannt: Adrian Michailow, Drest Beymar, Wladimir Saburow, Leonid Berdnikow, Leib Schwenthal, Leonid Sulanow, Wassily Trofatschanski, Maria Kolesin, Alexandra Wainowka, Olga Ratanon und Olga Witanjem. Als Ankläger fungiren die Procurator-Gehälfen bei dem Moskauer und Petersburger Bezirkskriegsgerichte, Oberstlieutenant Kessel und Capitain Bielle; Präsident des Gerichtes ist Generalmajor Leicht; beständige Mitglieder sind die Generalmajore Welitschowsky und Wrubel; außerdem fungiren

noch 6 Obersten der Petersburger Garderegimenter als zeitweilige Mitglieder des Gerichtshofes.
Die albanesische Frage wird täglich verwickelter. Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Scutari zugewonnenen, von uns bereits erwähnten, Meldung ist der Miriditenführer Prenk Bib Doda mit 2600 Miriditen dort eingetroffen. Wie es scheint, befindet sich daher die Hauptstadt Nord-Albaniens bereits in den Händen dieses chregeizigen Miriditen-Häuptlings, der auf dem besten Wege ist, seine Selbstständigkeits-Gelüste zu realisiren. Während im Nordwesten des ottomanischen Reiches sich nicht mißzuversiehende Ereignisse zutragen, polemisiert der „Balk“, das officöse Organ der Porte, gegen die Möglichkeit der Vorkriegs-Bestrebungen der Albanesen. Derselbe Gerüchte, meint der „Balk“, werden nur von fremden Agenten, welche die albanesische Bevölkerung aufzuwachen versuchen, verbreitet. Montenegro aber rüftet, um seine Forderungen nöthigenfalls mit Gewalt durchzusetzen. Wir geben im Anschluß noch das folgende Telegramm:
Wien, 8. Mai. Meldungen der „Polit. Correspondenz“ aus Konstantinopel vom heutigen Tage: Die Porte beabsichtigt, in der montenegrinischen Angelegenheit die Vermahne einer internationalen Enquete an Ort und Stelle zu beantragen. Auch würde die Porte, wie es heißt, nach dem Ergebnis der Enquete bereit sein, im Einvernehmen mit den Mächten weitere Maßnahmen zu beschließen. — Aus Belgrad: Der serbische Vertreter in Sofia hat dem Ministerpräsidenten Nikitsch angezeigt, daß im nächsten Monat der Besuch des Fürsten von Bulgarien bei dem Fürsten von Serbien in Aussicht stehe.
Wie aus London gemeldet wird, dürfte am Montag die erste Abstimmung im Parlamente stattfinden. Jedensfalls wird das politische Leben in England sehr bald einen lebhafteren Pulschlag annehmen. Eine der ersten Aufgaben der neuen Regierung wird es sein, zu entscheiden, ob das Gesetz, welches zur Wahrung der öffentlichen Ordnung (Peace Preservation Act) gewisse Beschränkungen der Freiheit in Irland verfügt und dessen Gültigkeitssdauer in diesem Jahre abläuft, erneuert werden solle. Zu Anfang dieses Jahres, als Irland vor einem offenen Aufstande zu stehen schien, wäre kein Zweifel über diesen Punkt gewesen; aber mit dem Eintritte der besseren Jahreszeit haben sich die Gemüther beruhigt und wahrscheinlich wird das Ministerium sich einige Popularität in Irland zu verschaffen suchen, indem es das in Rede stehende Gesetz beseitigt. Die irrende Odysee Mr. Parnell's in Irland und Amerika ist bereits in Vergessenheit und man sieht nun, daß der Mann nicht so gefährlich sei, als es ansah. Die Home-Rulers sind gespaltener denn je und werden bei den bevorstehenden Parlamentsdebatten wahrscheinlich eine recht armselige Rolle spielen.
Eine socialdemokratische Heldenthat.
Leipzig, 9. Mai. Wir konnten noch in der letzten Nummer mittelst einer kurzen Notiz unseren Lesern davon Nachricht geben, welches Schicksal die am Sonnabend Abend von den Ordsvor-einen der Tischler und Berufsgenossen zu Leipzig und Lindenau im großen Saale der Centralhalle veranstaltete öffentliche Versammlung gehabt hat, in welcher der bekannte Anwalt der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine, Herr Dr. Ray

Hirsch aus Berlin, einen Vortrag über diese auf Förderung der Interessen des Arbeiterstandes berechneten Genossenschaften zu halten gedachte. Wir halten die Sprengung dieser Versammlung durch die hiesigen Socialisten für ein derartig charakteristisches Ereignis, daß wir etwas eingehender über den betreffenden Vorgang glauben referiren zu sollen und einige Betrachtungen daran anknüpfen werden.
Der Saal der Centralhalle füllte sich von 8 Uhr an rasch, und gegen 1/2 9 Uhr mochten wohl an die sechs- bis achthundert Personen anwesend sein. Ein Blick über die versammelte Menge brachte Demjenigen, der früher socialistische Versammlungen besucht und dabei einige Personalkenntnis sich erworben, alsbald die Gewißheit, daß die socialdemokratische Partei sehr zahlreich ihre Anhänger entsendet und hierbei die alte Taktik angewendet hatte, dieselben möglichst über alle Theile des Saales zu vertheilen. Selbst wenn nicht bestimmte Thatfachen vorausgegangen wären, wie zum Beispiel die Erklärung des Herrn Rebel im Reichstage, daß seine Partei in Zukunft auch den Ordnungsparteien das freie Versammlungsrecht zu Nichts zu machen wissen werde, und die Sprengung einer vom Hirsch-Dunder'schen Ordsverein in Berlin einberufenen Versammlung am letzten Montag, worüber zur Warnung in unserem Blatte Mittheilung gegeben worden, so konnte in der gestrigen Versammlung angefaßt der strategischen Vorgehensweise der Socialdemokraten von vornherein kein Zweifel sein, daß sie in der von ihnen bereits früher so beliebten Art und Weise die Abhaltung der Versammlung zu vereiteln die Absicht hatten. Es mochten sich vielleicht eben so viele anständige und friedfertige Menschen im Saale befinden, doch diese genügt aus verschiedenen Gründen, auf die wir noch zurückkommen, nicht, um den mit vollem Bedacht auf Hervorrufung von Standalonen losstreichenden Ruhestören wirksam entgegen zu treten. Man hat es ja schon oft genug erlebt, daß eine viel kleinere Anzahl Socialisten es fertig gebracht, Versammlungen ihrer Gegner durch Erregung von Lärm das Geschick der Auflösung oder vorzeitigen Schließung zu bereiten.
Nur nach 1/2 9 Uhr ertönte die Klingel am Vorstandstische und es ver kündete der Schuldirector Herr Pache aus Lindenau, daß ihm von den beiden Vereinen, welche die Versammlung einberufen, der Auftrag erteilt sei, die Verhandlungen zu leiten. Der Vorsitzende hieß die Anwesenden willkommen und sprach sodann seine besondere Freude darüber aus, den Mann in der Versammlung begrüßen zu können, welcher als der eigentliche Schöpfer der Hirsch-Dunder'schen Gewerksvereine zu gelten und nun schon lange Jahre seine ganze Kraft für dieselben eingesetzt habe, dabei wissend, daß es sich um das Volkswohl handle. Der Vorsitzende hatte kaum diese wenigen Worte gesprochen, als der von den Socialisten geplante Excels ihren Anfang nahm, so daß es dem Ersteren thätlich unmöglich gemacht wurde, der Verhandlung einen weiteren geordneten Fortgang zu geben. Die Socialdemokraten fielen ihm fortwährend mit lärmenden und beleidigenden Zwischenreden in das Wort, alle nur irgend möglichen Geräusche wurden laut, die mächtig in Bewegung gesetzte Klingel wurde von Brüllen, Rufen, Krachen, Schreien, Pfeifen überdeckt, dazwischen hörte man oft den Ruf „Zur